

M. V.

Das Ebenbild

Der ersten Christnacht /

welche vormahls

Die

Englischen **S**eer-
schaaren /

mit einer Geburts = Predigt /

so dann auch

mit einer Weinacht = Music von vielen Chören
 gefeyert haben /

sol an statt

Der gewöhnlichen PRÆPARATION,
 den 21. Decembr. M DCCIV.

Abends nach vier Uhr

im Sittauischen GYMNASIO

kurz und andächtig vorgestellet werden.

Und

Zu solchen **L**ichten = **B**ange /

wird die Bornehme Affection,

welche wir von Jahr zu Jahr genossen haben /

auch diesemahl gewünschet

von

Christian Weisen / Gymn. Rect.

Sittau /

Gedruckt bey Michael Hartmann.



Ir haben unlängst bey den theatralischen Spielen viel mit Engeln zu thun gehabt. Vors eins handel- ten wir von derselben Zeit/ da die Welt so sehr nicht mit Menschen besetzt war: also mussten wir die Perso- nen zu Hülffe nehmen / welche GOTT / von Anfang her / den Menschen = Kindern als getreue Wächter zugeordnet hat. Über dieses stund ein Cherub mit dem blitzenden Schwerdte vor dem Paradiese/ dessen Betrachtung ohne Furcht und Schrecken nicht abgehen kunte. Nun werden wir bey der gewöhnlichen Weinachts = præparation noch weiter an die Engel gedencken / weil uns der Eingang zum ewigen Paradiese durch die Göttlichen Boten selbst eröffnet und gewiesen wird. Die Engel sind doch in der ersten Christnacht die ersten Prediger gewesen/ sie haben zu erst die Music auf viel Chören gemacht: ja wen wir von 97. Jahren her bey dieser geliebten Stadt in der Heiligen Nacht auf dem Thurme singen hören/ so ist dazumal/ der hohe Himmel mit dem Gesange von der Ehre Gottes erfüllet worden. Nun wir wollen uns mit einer weitläufftigen recommendation nicht aufhalten. Wenn wir den Inhalt vorstellen / wie sich alle Personen mit Englischen Gedancken belustigen wollen; so wird eines jedweden bey- wohnende Pietät so viel affection mit bringen / als wir zu der gegen- wärtigen intention von nöthen haben.

Ben dem Eintritte wird gesungen **VERBUM CARO
FACTUM EST.** Hierauff præsentiren sich

Johann Philipp Junge/ Zitt.

Christian Friedrich Pröls/ Zitt.

die gedencken an den grausamen Engel / der ehemahls den Weg zum Paradiese verboten hat: zugleich aber sehen sie auf den Erk = Vater Ja- cob/ der eben an dem Orte/ da nachgehends Bethlehem gebauet / und der liebste Heiland gebohren ist / einen Engels = Traum gesehen / wel- cher gestalt die Engel auf einer Leiter von dem Himmel auf die Welt/ auch wieder in die Höhe gestiegen / und hiermit die communication der Göttlichen und Menschlichen Wohnung frey gesprochen haben. Sonderlich weil er den Grossen Engel des Bundes oben gesehen/ der allen gläubigen Herzen den Trost von der zukünfftigen Weinachts = Gnade liebreich und deutlich eingeprediget hat.

Das Chor singet nach der bekanten Meloden:

Ehre sey GOTT in der Höhe/ Friede auf Erden/
und den Menschen ein Wolgefallen.

Nach

Nach Anleitung dieser Worte wird der Eingang von drey unterschiedenen Personen gemacht. Alldieweil die Engel/ welchen der Schuk über alle Stände befohlen ist/ gleichsam eine reflexion auf die alsogenanten drey Haupt- Stände machen.

Friedrich Gottlob Merzog/ Freiberg. Misn.

Gedencket an die Engel/ welche sich den Geistlichen oder den Lehr- Stand lassen anbefohlen sein/ und solches in Absehen auf die ersten Worte: Ehre sey GOTT in der Höhe. Daraus wir abnehmen: an wen wir gedenden sollen/ was wir Ihm erweisen sollen/ und wo wir den höchsten Wohlthäter suchen sollen.

Sein kleiner Begleiter

Christian Friedrich Förster/ Zitt.

setzt einen Wunsch darzu/ daß GOTT die sichtbaren Kirchen-Engel/ die uns noch allezeit von Gottes Ehre predigen müssen/ auch an diesen geliebten Orte beständig erhalten wolle.

Das Chor singet nach der bekandten Michaelis- oder Engels-Melodey:

HERR GOTT dich loben alle wir.

1. SO kömmt das angenehme Fest/ da GOTT die Engel singen läst/ Und da kein Cherub vor der Welt das Paradies verschlossen hält.
2. Sie freuen sich und meinens gut/ wenn nur ein Sünder Buße thut. Nun reumt uns GOTT die Kindschafft ein. Ach was wird das vor Freude seyn.
3. Wir glauben/ was wir noch nicht sehn. Biewol uns ist genung geschehn. Wir sind zur Christenheit erwählt/ da nichts an Kirchen-Engeln fehlt.
4. GOTT nehme sie durchaus in acht/ biß uns der Tod ein Ende macht. Da wollen wir an Krafft und Schein den Engeln selber ähnlich seyn.

Christoff von der Osten genant Sacken/
aus Curland.

Siehet auf die Engel/ welche sich des Weltlichen oder des Wehr- standes annehmen. Denn weil Sie von den Friede auf Erden zu singen wissen/ erkläret er diesen Friede/ als ein grosses Gut/ weil alles darinne begriffen ist: als ein schweres Gut/ weil es wieder mächtige Feinde sol behauptet werden: als ein gewisses Gut/ weil es auf Erden bey uns sol vorhanden seyn. Und ob wol dieser Weihnachts- Friede mit dem weltlichen Friede/ dessen sich Kayser Augustus da

zumahl rühmete / nicht allemahl überein kömt / wird doch aus diesen Worten so wol dem Allerdurchlauchtigsten Könige / als allen und jeden Obrigkeiten so viel Friede gewünschet / als Gott uns zum besten beschloffen hat. Die Anleitung wird aus Constantini M. Münze genommen / da sich ein Engel vor dem Altar sehen ließ / mit den Worten: Genio Augusti; und da sich wiederum ein kniender Engel präsentirte / mit der Auslegung: Genio Populi Romani. Den wir haben doch nichts angenehmers zu wünschen / als daß bey hohen und niedrigen Angelegenheiten der gehörige Schutz-Engel das Seinige wol verrichten möge.

Sein kleiner Begleiter

Johann Caspar von Bersdorff /

continuir diesen Wunsch. Und wie vor 56 Jahren / als der deutsche Friede in Westphalen zum Stande kommen / bey der damaligen Solennität ein Feuerwerck zu sehen war / da die Buchstaben: VIVAT PAX lange Zeit in der hohen Luft brenneten: Also kan er allen zur Vergnügung um langes Leben bitten / welche nach Anleitung der Göttlichen Vocation den Frieden auf Erden bewahren sollen.

Das Chor singet ein Friedens-Lied / nach der Melodey: Du Friedensfürst Herr Jesu Christ.

1. **W**er noch im Streite leben muß / der findet guten Rath:
Dieweil Gott selbst den Frieden-Schluß mit uns gestiftet hat.
So kan ein Herz in Furcht und Schmerz / sich wol zufrieden geben.
2. Was uns von Gott bestimmt ist / das währt in Ewigkeit.
Doch die geplagte Lebens-Frist vergehet mit der Zeit.
Und was zu lezt uns recht ergötzt / wird uns auch heute trösten.
3. Gott schicke seinen Freuden-Geist / und nehm uns gnädig an.
Daß unser Schutz / der Friedrich heist / den Frieden hoffen kan.
Drum wenn die Welt in Hauffen fällt / sol Gottes Friede walten.

Johann Christian Körner / Zitt.

Stellet sich die Engel vor / welche den Nehr = oder wie man insgemein sagt / den Hausstand in acht nehmen. Den da Sie den Menschen durchgehends ein Wolgefallen verkündigen / so wird allerdings kein Haus verhanden seyn / dabey der Segens-Engel solte vorüber gehen. Vornehmlich wird er fragen: Wer das Wolgefallen genießen sol? Worinnen es bestehen sol? und wie man solches als einen Weinacht = Trost im ganken Leben gebrauchen sol?

Sein liebster Begleiter

August Gottlob Eichner / Zitt.

Richtet nicht allein den Wunsch auf die gesamtten Häuser / welche mit Christlichen Einwohnern besetzt seyn; sondern er recommendirt auch

nu

nunmehr das Absehn der gegenwärtigen Præparation / da man die Predigt / welche der Engel in der ersten Christnacht gehalten hat / zum Grunde der ganzen Andacht setzen wird. Da sind vier sonderliche Dinge zumercken: die Klarheit / damit die Engel das ganze Feld erleuchtet haben; die grosse Freude / welche Sie verkündiget haben; den Heiland aus der Stadt David / welchen sie beschrieben haben; endlich das Zeichen / welches die Hirten an dem neugebohrnen Kinde gefunden haben.

Das Chor singet nach der frölichen Weinnacht-Melodien:

Dies est lætitiæ.

1. **N**ach so muß das Engels-Lied uns im Ohren schallen.
Den es singt von Ehr und Fried / und von Wolgefallen.
Jesus der uns helfen sol / der gefällt dem Vater wol /
Und will uns vertreten.

Drum wer ist um Hülffe schreyt / dem hat er die Seligkeit
Würclich ausgebeten.

2. Ach wer sich in Schrancken hält / und sich stets bemühet /
Daß er Jesu wolgefällt / weil die Gnade blühet:
Der begeht sein Weinnacht-Fest / den der Höchste Vater läst
Seine Liebe wallen.

Er besitzt sein höchstes Gut / und was er im Glauben thut /
Muß Ihm wolgefallen.

Christian Gottlob Weise / Zitt.

Bleibet bey den Hirten stehen / welche sich in der Klarheit des Herrn
sicher und ohne Furcht erhalten haben / die stellet er vor als ein un-
vergleichliches Licht / weil es nicht eine Menschliche / sondern eine
Göttliche Klarheit bedeutet: ein entseckliches Licht / weil es im er-
sten Anblicke so gar ohne Furcht und Schrecken nicht abgehet: ein tröst-
liches Licht / weil der Engel selbst gut davor ist / daß sich niemand fürch-
ten sol.

Seine zwey Begleiter

Carl Rudolph Schröter / Zitt.

Gottfried Heinrich von Landisch / Zitt.

haben allerhand Gottselige Gedancken von dem Lichte / vornehmlich
bleiben sie bey den nachdencklichen Spruche 1. Johan. I. 7. So wir im
Lichte wandeln / wie er im Lichte ist / so haben wir eine Gemeinschaft
untereinander. Und das Blut Jesu Christi / seines Sohnes / machet
uns rein von allen Sünden.

Das Chor führt solches aus in der lieblichen und frischen
Weinnacht-Melodien: Corde natus ex Parentis.

1. **W**elcher stets im Lichte wandelt / der ist endlich unverzagt.
Den Gott hat so treu gehandelt / daß er uns kein Licht versagt.
Drum

Drum was tobt die alte Schlange? was versucht sie manchen Biß?
Unsern Herzen ist nicht bange. Hier ist keine Finsternuß /
Und das Licht ist doch gewiß.

2. Nun wir wandeln vor den HERRN / dessen Stab uns trösten kan,
Will der Feind den Weg versperren / nimt sich GOTT der Seinen an.
Der ist schon / trotz allen Sünden / vor das dunckle Schrecken gut.
Gnug das wir die Straße finden. Ja wer etwas furchtsam thut /
Sieht nur auf sein theures Blut.

Gottfried Christian Zumerell / Zitt.

Redet von der Freude / welche von den Engel verkündiget wird. Solche
wird auch beschrieben: Als eine versprochene Freude / die nach so vie-
len Propheten nun in der That sol verkündiget werden: Als eine hohe
Freude / die nunmehr von den Engeln / ja von den Himmel selbst das
Lob einer grossen Freude verdienet: Als eine allgemeine Freude / da-
von sich niemand aus allen Völkern in der ganzen Welt ausschliessen sol.

Seine zwey Begleiter

Christian Friedrich Behnes / Zitt.

Christian Andreas Noack / Zitt.

Führen diese Gedanken weiter aus / doch ihr meistes Absehn gehet auf
den Davidischen Spruch / der als ein Bethlehemischer Schäfer manchen
Vorschmack von dieser seligen Lust empfunden hat Psalm. CXI. 2. Groß
sind die Wercke des HERRN / wer ihr achtet / der hat eitel Lust daran.

Das Chor continuirt die Freude nach der Geistreichen Melodey:

Freu dich sehr O meine Seele.

1. Ach wie groß sind Gottes Wercke / wen er uns erfreuen wil.
Er ist HERR von Gnad und Stärcke. Seiner Macht ist nichts zu viel.
Wer denselben herzlich liebt / und auf alles Achtung giebt /
Der hat alle Trauer = Stunden frisch und frölich überwunden.
2. Er verspricht uns grosse Freude / was er sagt / das muß geschehn.
Und wir wollen auch im Leide lauter Lust und Hülffe sehn.
Ja der höchste Freuden Geist / welchen JESUS selbst verheißt /
Wird uns auch zum Feyer = Tagen seine Freude nicht versagen.

Johann Paul Kreschel / Zitt.

Lasset sich die Worte gefallen: Such ist heute der Heiland gebo-
ren. Und erkennet Ihn als einen gewaltigen Heiland / weil er heu-
te kommen ist / und nicht erst wie bey dem Daniel in siebenzig Wochen
sol erwartet werden: Als einen mächtigen Heiland / der Christus
der HERR / das ist Mensch und GOTT genennet wird: Als einen
rechtschaffenen Heiland / der nach der Göttlichen Weißagung nicht
in Rom / nicht in Jerusalem / sondern in der Stadt David gebohren ist.

Seine zwey Begleiter

Johann Christian Vose / Zitt.

Christian Albert Gottschald / Zitt.

Rom-

Kommen auf die Worte des Heylandes / da er sich Joh. XV. einen Weinstock / seine Geliebten Gläubigen aber den Reben vergleicht / und diesem Schluß v. 5. darzu setzt. Ohne mich könnet ihr nichts thun. Solches wird auch um so viel desto leichter zu entschuldigen seyn / weil unser Iesus / der allergenauesten Zeit Rechnung nach / nicht eben in Winter / sondern noch im Herbst / zur Zeit der Weinlese gebohren ist.

Das Chor stimmt ein nach der Melodey: In Natali Domini.

1. **S**ehet wie macht es Iesus wol / der ein Weinstock heißen sol.
Wenn Ihm Bethlehem gefällt / wächst Er durch alle Welt.
Seine Reben läst er nicht / weil das warme Sonnen-Licht
Auch durch unsern Winter bricht.
2. Er ist allzeit Rath und Krafft / und erhält den Lebens-Safft /
Wenn wir nur in Ihm allein wollen frisch und fruchtbar seyn.
Selig wem der Trost gelingt / daß er oft von Jesu singt /
Bis er Himmels-Früchte bringt.

Carl August Forst / Zitt.

Siehet auf die Zeichen / welche der Engel den Hirten gegeben hat / darben sich der Glaube / wieder die Vernunft trefflich in die positur setzen mus. Es ist ein Kind / doch davon Esaias IX. 6. grosse Dinge versprochen hat. Es liegt in Bindeln / da der Glaube viel aufwickeln und erforschen sol / ehe das Kind recht gefunden wird. Es liegt in einer Krippe / da wir uns bey seiner Nachfolge zum Creuze schicken müssen.

Johann Adam Förster / Zitt.

hat diese Zeichen in Verse gebracht / dadurch er den Schluß dieser Engels Predigt am schönsten befehlen wil.

Das Chor folget nach der bekandten Melodey: Huc ad Regem pastorum pastores currite,

1. **S**ehet die seligen Zeichen! den was die Welt veracht /
Skan der Glaube vergleichen / der alles köstlich macht.
Wenn dieses schwache Kind in schlechten Bindeln liegt /
Und in der Krippe schläfft / so leben wir vergnügt.
2. Drum ihr gläubigen Kinder / stellt euch zusammen ein.
Laßt die sicheren Sünder in ihrer Freude seyn.
Der Himmel stellet euch die schönsten Zeichen dar /
Was hier verborgen ist wird ewig offenbahr.

Benjamin Siegmund von Raupendorff / aus Lausitz.

Der nimt Anlaß von den fundamental Gesetze des Römischen Reichs das list von der Guldnen Bulle zu reden / welche gleich in der Weinacht-Boche / ja bey noch währenden Feyer Tagen / als etwas Christlöbliches / und gleichsam als eine Frucht des Heil. Weinacht-Lebens ist vollzogen worden. Eben so wil uns Gott den gesamten Trost / nicht mit Golde / sondern mit dem kostbarsten / welches im Himmel anzutreffen ist / bestätigen und besiegeln. Ja wir werden unsre Herzen selbst in Gestalt güldner Bullen / mit der Engels-Verheißung wol zu verei-

ni

nigen wissen. Auf die legt / weil doch an keine Weinacht - Freude gedacht wird / da wir nicht das nachfolgende neue Jahr solten vor Augen haben / mag auch dieses nicht vergessen werden.

Christoph Wilhelm Stephani / von Toblen aus Curland
mit seinen kleinen Untergebenen

Christian August Sebhard / Zitt.

die richten ihren Wunsch auf alle Personen / welche Sie bey dieser besorglichen Zeit gerne möchten glücklich und gesegnet wissen. Sie stellen sich auch das merckwürdige Exempel der Stadt Augspurg vor Augen / welche vor zwey Jahren ihr Weinacht - Fest frölich begehen kunte / doch vor einen Jahre / bey dem schmerzliche Ruin / die schönsten Tage mit Klagen und Seuffzen zubringen musste: biß Sie gleich wol durch die wunderbahre Providenz Gottes die Früchte der Höchstädtischen Victorie als ein unverhofftes Jesus - Geschenk rühmen mögen. Den freylich giebt uns Gott solche Zeichen zu erkennen / dabey wir im Glücke nicht allzu sicher werden / und doch in Furcht und Gefahr den Muth nicht sincken lassen / sondern von der Bäterlichen Barmherzigkeit allemahl was gutes oder was seliges erwarten.

Das Chor stimmt mit ein. Und weil es bey dieser Zeit durchgehends an Leuten nicht fehlet / die unvergnügt und übel zufrieden seyn / so bleibet dieses die Losung: **Seh nun wieder zufrieden meine Seele / den der Herr thut dir guts.** Und jemehr das Menschen Chor dem Himlischen Chore sol ähnlich seyn: Desto lieber werden alle dieselbekandte Himmelfahrts - Melodien wiederholen: *Festum nunc celebre magna; gaudia.*

Das Jahr ist wieder um / da kömmt der heilige Christ. Wen unsre Seele nur in ihm zufrieden ist / so mag es in der Welt offft durcheinander gehn. Wir wollen doch auff Ihn bestehn.

2. Er kan und wil es thun / weil er ein König heist / der seine Liebe gern an seinem Volcke weist. Hier ist der Gnaden - Bund. Wir sind nach ihn genandt / auch unsre Noth ist Ihm bekandt.

3. Es heist: Er thut dir guts. Dir / dir / ach dencke dran! du bist das liebe Kind / daß er nicht lassen kan. Er sieht zugleich auf dich / wen er die Seinen zehlt / daß ihm nichts an der Rechnung fehlt.

4. Ach freylich mangelt nichts an irgend einen Gut. Wenn auch die schwere Zeit den Leuten bange thut: so bleibt er doch getreu / und bringt den Schaden ein / daß wir im Glauben ruhig seyn.

5. Nun dieser Jesus giebt der Welt ein neues Jahr. Wird seine Gnade nicht in allen offenbahr / so mach er unsern Geist doch Trost und Hoffnungs voll / biß man das Jahr beschliessen sol.

6. Und also werden wir mit ihm zufrieden seyn. Er thut uns alles guts / er lindert alle Pein. Wer weiß / wie lang es währt? Wir hoffen immerdar / doch auf das letzte neue Jahr.

